

La soutenance de mémoire de Master, *pilier migration et citoyenneté*, de

**Monsieur Marchet Tratschin**

« **Stay, Wait or Move ?** »

Handlungsperspektiven von AsyilmigrantInnen in Italien

aura lieu (en allemand) le

**9 septembre 2015 à 14h00**

Bâtiment MAPS, Institut de sociologie, Faubourg de l'Hôpital 27, salle 002

Directrice de mémoire : Christin Achermann  
Experte : Anna Wyss

Um die Verteilung der Asylgesuche in Europa zu organisieren, haben sich die europäischen Staaten im Rahmen des Dublin-Systems zur Implementierung von Zuständigkeitskriterien verpflichtet. Insbesondere in den Grenzstaaten wie Italien führt die Registrierung von Fingerabdrücken der AsyilmigrantInnen zu verschiedenen Formen der Immobilität. Aufgrund der systematischen Überlastung der Auffangstrukturen, der Krise auf dem italienischen Arbeitsmarkt, des ausbleibenden Zugangs zu Hilfeleistungen nach dem Erhalt eines Schutzstatus in Italien oder der Anwesenheit von Familienangehörigen in anderen Staaten entstehen Mobilitätsansprüche. Elf qualitative Interviews mit AsyilmigrantInnen in Rom, Mailand und in einer schweizerischen Haftanstalt sowie drei Expertengespräche haben aufgezeigt, dass die allermeisten AsyilmigrantInnen in Italien weiterreisen wollen. Die individuellen Abwägungsprozesse sind geprägt von der Wahrnehmung politisch-rechtlicher Rahmenbedingungen, verschiedenen Determinanten des jeweiligen Migrationsprojekts und dem Austausch von Erfahrungsberichten zwischen den Landsleuten, Bekannten oder der Familie. Es zeigt sich, dass einige trotz der Zuständigkeit Italiens in andere europäische Staaten reisen und sich auch durch mehrmalige Dublin-Rückführungen oder Administrativhaft nicht davon abhalten lassen, nach Verdienstmöglichkeiten und besseren Lebensbedingungen zu suchen. Die Mehrzahl der befragten Asyilmigranten warten jedoch vorerst in Italien ab. Sie sitzen fest, erdulden die Immobilität, unternehmen kurze Abstecher in andere Staaten, halten Ausschau nach weiteren Opportunitäten und verspüren Frustration sowie Resignation. Andere Interviewpartner versuchen angesichts der hohen Anerkennungsquoten ein Asylverfahren in Italien zu durchlaufen, um dann nach Erhalt eines Schutzstatus in die Irregularität anderer europäischer Staaten abzutauchen. Es zeigt sich, dass das Dublin-System dem erwünschten Neuanfang in Europa, einem stabilen Lebensentwurf und letztlich einer nachhaltigen Eingliederung in die Aufnahmegesellschaften Europas im Wege steht.